

15. Bayerischer Krankenhaustrend 2024

Klarheit schaffen. Schaden begrenzen.
Strukturwandel gestalten. Menschen mitnehmen.

Statement der BKG-Vorsitzenden Landrätin Tamara Bischof

Stand: 11.04.2024

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit unserem jährlichen Bayerischen Krankenhaustrend befragen wir seit vielen Jahren die Verantwortlichen aller Kliniken in ganz Bayern. Über deren hohe, offene Beteiligung, mit erneut deutlich mehr als die Hälfte der Kliniken, sind wir sehr dankbar.

Aktuell stehen verständlicherweise die immensen Defizite und großen Sorgen unserer Krankenhäuser im Fokus. Außerdem beschäftigt uns in den Krankenhäusern und bei den Trägerorganisationen weiterhin intensiv die viel diskutierte Krankenhausreform, die nach dem derzeitigen Stand erhebliche Verwerfungen und Auswirkungen auf die Klinik-Landschaft haben wird und sicherlich in gleichem Umfang auch auf die über 210.000 Beschäftigten im Freistaat.

Wir haben nun die Ergebnisse des 15. Bayerischen Krankenhaustrends ausgewertet und Folgen daraus formuliert, die wir unter die Überschrift stellen: *„Klarheit schaffen. Schaden begrenzen. Menschen mitnehmen. Strukturwandel gestalten.“*

Lassen Sie mich bitte mit den ersten beiden Punkten *„Klarheit schaffen und Schaden begrenzen“* starten, bevor meine Kollegen hier am Podium die anderen erläutern.

Seit Monaten dreht die Bundespolitik „Schleifen“ bei der großen Krankenhausreform. **Damit verlieren wir wertvolle Zeit. Zeit, die wir aber überhaupt nicht haben. Und es wird Vertrauen verloren.**

Es ist für uns unverständlich, warum der Bund die Zusammenarbeit mit den Ländern Ende letzten Jahres eingestellt hat. Diese politische Taktik geht nun zulasten der Kliniken.

Denn: Nachdem der Bund sein sogenanntes „Krankenhausreformverbesserungsgesetz“ jetzt ohne die Länder zustimmungsfrei als „Reform-Hülle“ durchboxen will, liegt erst mit den anschließend notwendigen zustimmungspflichtigen Rechtsverordnungen ab 2025 überhaupt eine einschätzbare Grundlage auf dem Tisch, mit der die Kliniken verlässlicher arbeiten können.

Daher müssen Bund und Länder jetzt endlich gemeinsam an der Reform arbeiten und die Krankenhausgesellschaften fachlich einbinden.

Dies gilt umso mehr, weil wir einen erheblichen Änderungs- und Diskussionsbedarf am „KHVVG“ – so die Abkürzung des Gesetzes – sehen. Herr Engehausen wird darauf später noch weiter eingehen.

Der Anteil der Kliniken mit **Betriebskostendefiziten** hat sich für 2022 und 2023 gegenüber den Prognosen beim 14. Bayerischen Krankenhaustrend letztes Jahr etwas reduziert.

Der Hilfsfonds des Bundes bis April 2024 hat gewirkt – **mit den von uns geforderten Nachbesserungen, die auch so umgesetzt wurden.**

Zudem wurden die Kliniken – bundesweit einmalig – noch vom Freistaat Bayern mit einem bayerischen Hilfsfonds unterstützt.

Die wirtschaftlichen Ergebnisse sind daher für 2023 etwas besser geworden als noch vor einem Jahr erwartet.

Aber: Der Hilfsfonds fällt jetzt ersatzlos weg, obwohl die Reform erst 2027 wirken soll.

Die Maßnahmen im Krankenhaus-Transparenzgesetz sind dagegen nicht wirksam mit Blick auf die Bilanzen, sondern sorgen nur für etwas schnellere Liquidität – vergleichbar mit einem vorzeitig ausbezahlten Weihnachtsgeld.

Dies wird jetzt auch offen vom Bundesgesundheitsminister zugegeben, offenbar, weil der Bund nicht gewillt ist, die Krankenhausdefizite wirksam zu lösen.

Nach 40 Insolvenzen bundesweit im vergangenen Jahr drohen heuer laut Prognosen der Deutschen Krankenhausgesellschaft mindestens doppelt so viele.

Es ist ein Skandal, dass Insolvenzen bei der Krankenhausreform offenbar bewusst eingeplant sind.

Auch wenn sich die Umfragewerte für das Vorjahr etwas verbessert haben gilt, dass die Krankenhäuser finanziell selbst krank sind:

- 2022 waren 6 von 10,
- 2023 sind 7 von 10 und
- 2024 geschätzt 8 von 10 Krankenhäusern in der Verlustzone.

Die Zukunftsprognosen sehen nicht besser aus.

Wenn eine solch hohe Zahl von Kliniken Defizite schreibt, ist dies schlicht eine Katastrophe.
Keine Branche hält eine solche Situation auf Dauer durch.

Und auch die Krankenhausträger – ob nun kommunal, freigemeinnützig oder privat – halten es ebenso nicht durch, ihre Defizite dauerhaft – mit welchen Geldern auch immer – auszugleichen.

Daher gilt dieser anschauliche Vergleich:

Wie bei einem Deich durch ständiges Hochwasser irgendwann ein Bruch droht, ist jetzt ohne Lösung der finanziellen Notlage in der stationären Versorgung ein struktureller Kollaps unmittelbar zu befürchten!

**Klar ist, viele Krankenhausverantwortliche können den Strukturwandel nicht länger aufschieben.
Dazu ist der Handlungsdruck vor Ort einfach zu hoch.**

Bevor Herr Engehausen die konkreten Zahlen aus dem Bayerischen Krankenhaustrend vorstellt, möchte ich daher an meinen Kollegen im BKG-Vorstand, Herrn Oberbürgermeister Oliver Weigel, übergeben.

Wie ein solcher Strukturwandel gestaltet werden kann und wie wir dabei auch die Menschen mit all ihren Sorgen und Ängsten dabei mitnehmen können, erläutert nun mein Kollege, der in seiner Region mit seinem Krankenhausträger bereits mitten im Strukturwandel steht.

Es gilt das gesprochene Wort.